

Zeitschrift:	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
Herausgeber:	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Band:	90 (1999)
Heft:	1
Artikel:	Unterdrückung elektromagnetischer Felder
Autor:	Kuen, Helmut
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-901894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterdrückung elektromagnetischer Felder

In diesem Artikel werden Massnahmen beschrieben, die zur Reduzierung elektromagnetischer Felder (EMF) in der Medizintechnik angewendet werden können. Eigenstörungen eines Gerätes lassen sich am besten durch eine räumliche Trennung sensibler Schaltkreise vermeiden. Gegen externe, durch andere Geräte eingekoppelte Störungen sollte auf ein sorgfältiges Design des Gehäuses und der Abschirmung sowie auf eine adäquate Filterung der Signale geachtet werden.

Geräte und Systeme, die in der Medizintechnik eingesetzt werden, bestehen aus einer Vielzahl von komplexen elektronischen Komponenten und Baugruppen. Sie unterscheiden sich erheblich hinsichtlich Funktionsweise, Leistung, Stör-emissionen und Störmündigkeit.

Grundsätzlich strahlt jedes elektronische System elektromagnetische Strahlung ab (Störquelle). Wenn die Strahlung stark genug ist, erzeugt sie in anderen Geräten (Störsenken) Fehlfunktionen. Viele medizinische Geräte werden nicht nur im Operationssaal eingesetzt. Beispielsweise wird die hochfrequente Strahlung sowohl in der Chirurgie als auch bei kosmetischen Behandlungen (Entfernen von Warzen und Muttermälen) oder beim Zahnarzt zur Blutstillung verwendet. Dabei werden hohe Stromdichten bei Frequenzen oberhalb 100 kHz über eine «Schneide»-Elektrode dem Gewebe zugeführt, das sich so rasch erwärmt, dass die Zellen an der Kontaktstelle platzen und sich das Gewebe wie durch einen Schnitt öffnet. Der Vorteil ist dabei, dass die lokale Erwärmung gleichzeitig zum Verschluss der durchtrennten Blutgefäße führt [1].

Die Wärmetherapie setzt hochfrequente elektromagnetische Felder ein, die über grossflächig angelegte Elektroden auch tiefliegendes Körperfleisch erwärmen. Am häufigsten werden Kurzwellengeräte (27,12 MHz) für die Wärmetherapie eingesetzt. Die hochfrequenten Ströme in den nicht abgeschirmten Ver-

bindungsleitungen zu den Elektroden können in der näheren Umgebung (bis zu etwa 1 m Abstand) ein hochfrequentes Streufeld mit beträchtlichen Feldstärken bzw. Intensitäten verursachen.

Bei Mikrowellen-Wärmetherapiegeräten (2,45 GHz) werden abgeschirmte Verbindungsleitungen benutzt (Koaxialkabel), deren Streufeld vernachlässigbar ist.

Medizinische Geräte nehmen daher bezüglich der elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV) keine Sonderstellung ein. Jedoch können die technischen Massnahmen zur Verbesserung der EMV einen erhöhten Aufwand erfordern, um die besonderen Anforderungen an die Zuverlässigkeit und elektrische Sicherheit dieser Geräte einhalten zu können.

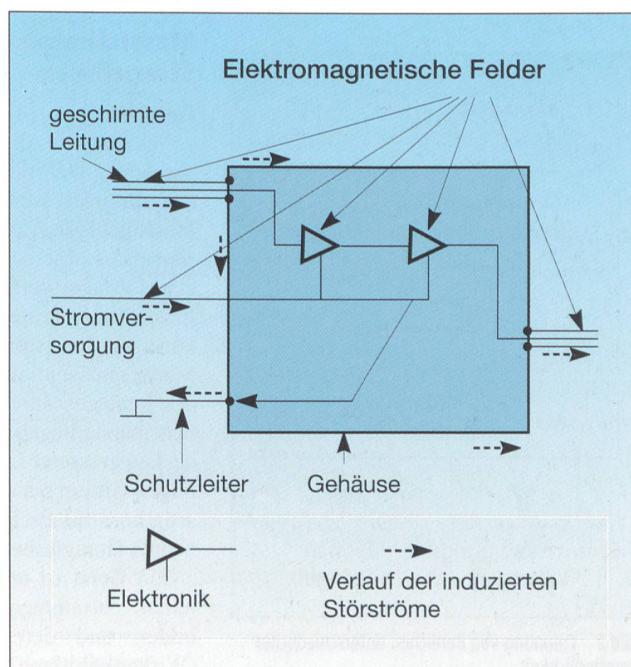
Beeinflussung durch das elektromagnetische Feld

Art und Umfang von Störungen, die durch die elektromagnetische Strahlung des Funkverkehrs verursacht werden, sind stark von der verwendeten Modulationstechnik (Amplitudenmodulation oder Frequenzmodulation) des Trägersignals abhängig. Die Störungen sind eine Folge von zufälliger Gleichrichtung des modulierten Trägers an nichtlinearen Elementen in den Schaltkreisen des beeinflussten Gerätes. Durch die Gleichrichtung (Demodulation) wird je nach dem Verlauf der Kennlinie des nichtlinearen Elements der negative Teil des hochfrequenten Trägers unterdrückt, so dass ein pulsierender Gleichstrom übrigbleibt.

Amplitudenmodulierte (AM) und frequenzmodulierte (FM) hochfrequente Träger, wie zum Beispiel Ton- und Fernsehurundfunksender, Amateurfunk, können zu störenden Geräuschen bei akustischer Wiedergabe (z.B. Hörgeräte) der zu übermittelnden Nachricht führen, aber auch zu Arbeitspunktverschiebungen (Offset) in analogen Sensor-Schaltkreisen und damit zu Fehlern beim detektierten Nutzsignal.

Mit Pulsen modulierte Träger (Mobilfunk-D-Netz) oder getastete Träger (Radaranlagen) haben im Gegensatz zu den

Bild 1 Einkopplungswege elektromagnetischer Felder



Adresse des Autors

Helmut Kuen, Dipl. Ing. HTL
Schweizerischer Elektrotechnischer Verein (SEV), 8320 Fehrlitorf

geschilderten Verfahren weniger «kontinuierliche» Störungen als vielmehr pulsförmige, «diskontinuierliche» Störungen zur Folge. Diese verdienen besondere Beachtung bei Personen mit Herzschrittmachern, wenn die Modulationsfrequenz beziehungsweise die Repetitionsfrequenz des gepulsten Signals («Burst»-Paket) in der Größenordnung der Herzfrequenz liegt. Bei modernen Herzschrittmachern überwacht eine Reizelektrode die Herzaktivität und gibt erst dann einen Stimulationsimpuls ab, wenn die Eigenreizung länger als eine vorgegebene Toleranzzeit ausbleibt. Die Missdeutung des Störsignals führt somit zu einer Unterdrückung der Stimulation. Wenn gleichzeitig die Eigenreizung längere Zeit ausbleibt, kann dies zu einer Gefährdung führen [1].

Worauf sollten Geräteentwickler achten?

Die EMV-Aspekte müssen von Anbeginn des Geräteentwurfs berücksichtigt werden, um ohne wesentliche Zusatzkosten in der Serienproduktion die Grenzwerte mit der in den EMV-Normen geforderten statistischen Wahrscheinlichkeit einhalten zu können. Die Grenzwerte zur EMV stellen naturgemäß einen Kompromiss dar zwischen den idealen Forderungen für jede denkbare Konstellation und dem wirtschaftlich zumutbaren Aufwand. Die Anforderungen gelten gesamthaft für die «innere» EMV eines Gerätes wie auch für seine Kopplung zur elektromagnetischen Umgebung. Daher müssen Massnahmen an Geräten zum Erreichen der EMV an den Kopplungsstellen ansetzen, wobei wegen der zu-

nehmenden Hochfrequenzbelastung der Umwelt die Schirmung immer bedeuter wird.

Einkopplungswege

Um die Beeinflussbarkeit beurteilen zu können, sind sowohl leitungsgeführte als auch feldgebundene Wege der Kopplung zu beachten. Letztere sind in höheren Frequenzbereichen dadurch gekennzeichnet, dass Kabellängen und Gerätedimensionen in die Größenordnung der betrachteten Wellenlänge (die Wellenlänge ist umgekehrt proportional zur Frequenz) kommen. Das abgestrahlte Feld induziert dann Störströme direkt in den Kabeln (Hin-/Rückleiter-Schleife) und den Geräten.

Massnahmen gegen interne Störgrößen

- Räumliche Trennung von Bereichen unterschiedlicher Leistungen, Funktionen und Störniveaus (Bild 2).
- Entkopplung von interner Elektronik und externen, mit hochfrequenten Störgrößen behafteten Leitungen mittels Schirmung, Filterung, Trennung durch Optokoppler, Übertrager mit kleiner Koppelkapazität.
- Vermeidung von Leiterschleifen. Hin- und Rückleiter sollten so nahe wie möglich nebeneinander liegen, insbesondere, wenn sie Schalter in ihrem Leitungszug enthalten, weil beim Öffnen induktiv belasteter Kontakte sehr hochfrequente transiente elektromagnetische Felder (Burst-Pakete) entstehen (Bild 3).

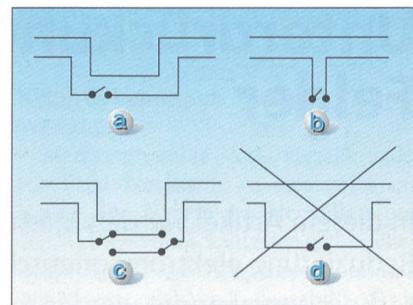


Bild 3 Topologie von Stromkreisen, die Schalter enthalten

Mögliche Lösungen, um Hin- und Rückleiter beisammenzuhalten (a, b, c). Konfiguration d sollte nicht verwendet werden [2].

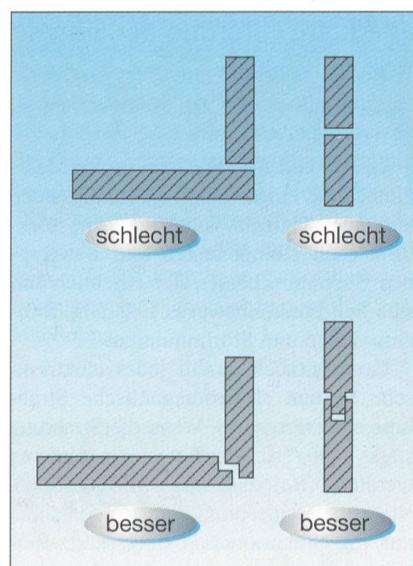


Bild 4 Beispiele zur Gestaltung von Gehäusefugen

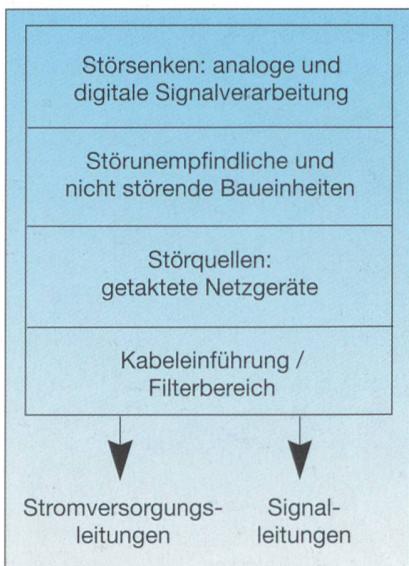


Bild 2 Trennung von Bereichen unterschiedlicher Empfindlichkeit

Gehäuses) die Schirmwirkung bei hohen Frequenzen wesentlich beeinflusst. Der Kontaktwiderstand über den Fugen muss klein gehalten werden. Er hängt hauptsächlich ab von Druck, Material, Oberfläche und Korrosion. Bild 4 zeigt mögliche Gehäusekonstruktionen.

Da die Oberflächenkorrosion die Abschirmleistung des Gehäuses stark beeinflusst, muss ihr beim Entwurf des Gehäuses entsprechende Beachtung geschenkt werden. Wenn immer möglich sollten Metalle mit unterschiedlichem Elektrodenpotential nicht in Kontakt zueinander kommen, damit galvanische Zellen vermieden werden.

Die Kontaktfläche sollte eine gewisse Rauigkeit aufweisen, weil zu glatte Oberflächen nicht genug mikroskopische Kontaktpunkte haben könnten.

Die elektromagnetische Dämpfung der Strahlung steigt mit wachsender Frequenz und Wanddicke des Schirms an.

Für die elektrostatische Abschirmung ist eine direkte Verbindung zwischen Me-

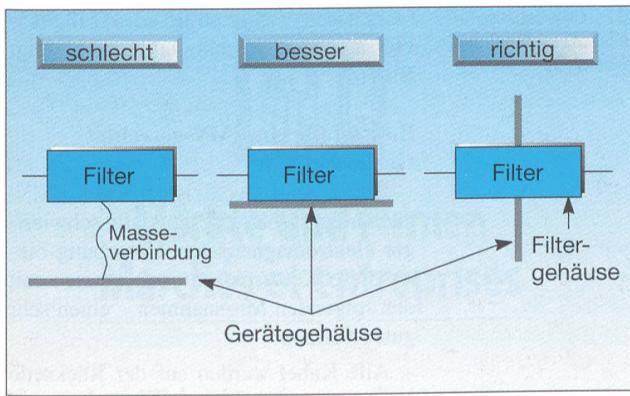


Bild 5 Beispiele für den Einbau von Filtern in das Gerätgehäuse

tallisierung einerseits und Störquellen-gehäuse oder Schutzerdung andererseits zur Ableitung von elektrischen Ladungen aus der Abschirmung unerlässlich, andernfalls konzentrieren sich die induzierten Ladungen auf der äusseren Hülle des Schirms. Dadurch wird ein elektrisches Feld in anderen Elementen induziert. Das sehr schnelle Ableiten von elektrostatischen Pulsen (ESD=Electro Static Discharge) gegen Masse oder Erde kann jedoch breitbandige elektromagnetische Störungen in benachbarten elektronischen Schaltkreisen induzieren. Die Lösung dieses Problems ist ein Kompromiss zwischen verlangsamtem Potentialausgleich und guter elektromagnetischer Schirmung. Man wählt eine Leitfähigkeit, die beiden Anforderungen so gut wie möglich gerecht wird.

Filterung

Damit keine Störungen über Leitungen in das oder aus dem geschirmten Gerät gelangen, müssen alle durch die Gehäuseschirmung führenden Leitungen mit Filtern versehen werden. Die Filter sind in hochfrequenzdichten Gehäusen aufgebaut und enthalten Drosselspulen und Kondensatoren, die den Ableitstrom (Leckstrom) zwischen netzspannungsführenden Leitern und dem Schutzleiter erhöhen. Zusätzlich können Entladewiderstände und Überspannungsableiter eingebaut sein. Die gegen den Schutzleiter oder das Filtergehäuse geschalteten Kondensatoren müssen besonders hohe elektrische Anforderungen erfüllen, da sie die Isolation eines Gerätes überbrücken. Der kapazitive Ableitstrom kann bei einer Berührung des Gerätgehäuses durch den Menschen zur Erde fliessen und muss daher begrenzt oder so abgeleitet werden, dass im Falle eines Fehlers keine gefährlichen Spannungen an berührbaren Metallteilen auftreten. Bei dreiphasigen Filtern kompensieren sich die Ableitströme im Schutzleiter nur teilweise, weil in der Praxis Netzunsymmetrien und Toleranzen in der Kapazität der

Kondensatoren (im Neuzustand in der Regel $\pm 10\%$) vorhanden sind.

Direkte Blitzentladungen auf ein geschütztes Gebäude werden über die Ableitungsanlage in die Erdungsanlage abgeleitet. Der dabei fliessende Blitzstossstrom verursacht am Stoss-Erdungswiderstand der Anlage eine Potentialanhebung, am Einschlagpunkt und in Leitern eine Temperaturerhöhung. Er hat ein magnetisches Nahfeld zur Folge, das dem Blitzstrom proportional ist und aufgrund seiner Änderungsgeschwindigkeit Stossspannungen und -ströme in Leiterschleifen der Installation innerhalb des Gebäudes induziert. Der Frequenzbereich kann sich bis zu einigen Megahertz erstrecken.

Der Schutz elektronischer Geräte gegen solche Überspannungen besteht aus diversen Massnahmen, angefangen bei Blitzschutzmassnahmen am Gebäude (Ableitung, Vermaschung der metallischen Installation, Raumabschirmung, Überspannungsableiter, Potentialausgleich, Erder usw.) bis zum eigentlichen Geräteschutz (Störfestigkeit der Geräte,

Leitungsschutz). Schutzschaltungen für Geräte sind häufig in Funk-Entstörfilter integriert und bauen die Stossspannungen durch hintereinander geschaltete überspannungsbegrenzende Bauelemente und Entkopplungsglieder in Stufen ab. Die erste Stufe besteht aus einem Grobschutz mit hoher dynamischer Energiebelastbarkeit, gefolgt von Entkopplungsgliedern (Induktivitäten, Widerstände, Kondensatoren) und einem Feinschutz zur Unterdrückung eventuell noch vorhandener transiente Spannungsspitzen in der Restspannung. Filterschaltungen sind bei hohen Frequenzen nur in Verbindung mit einem EMV-gerechten Geräteaufbau (Vermeidung von Kopplungswegen, Massekonzept, Schirmung einzelner Schaltkreise) wirksam (Beispiele siehe Bild 5).

Die gefilterte Leitung muss in möglichst grosser Distanz zur ungefilterten (abstrahlenden) Leitung verlegt werden.

Lokale Filterung an der Störquelle wird dadurch erreicht, dass die abstrahlenden Leitungen durch einen Ferrit-Kern mit einer entsprechenden Öffnung geführt werden. Dabei erhöht sich weder der Ableitstrom (im Falle eines Schutzleiters) noch verschlechtert sich das Nutzsignal. Auf solide mechanische Befestigung der Ferrite ist zu achten. Ihre Eigenschaften (Dämpfung, Impedanz) verschlechtern sich jedoch, wenn sie starken mechanischen Spannungen ausgesetzt werden.

Kabelschirme

Kabelschirme schützen Schaltkreise gegenüber Einkopplungen aus der Umwelt und verringern die Abstrahlung. Vor-

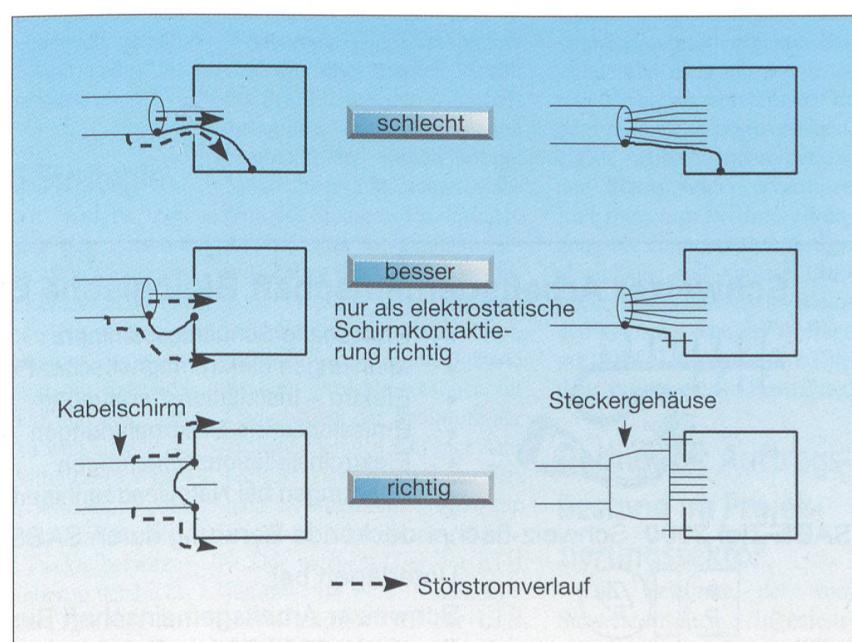


Bild 6 Kontaktierungsarten des Kabelschirms

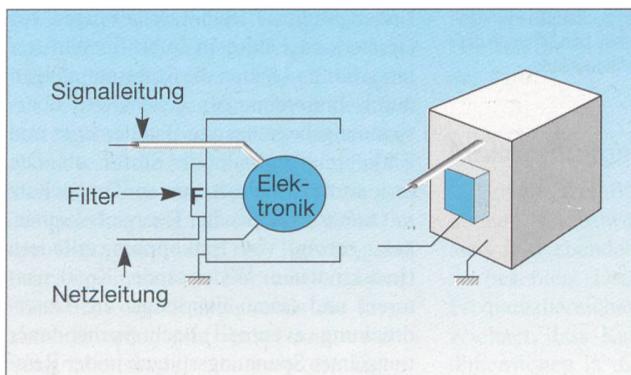


Bild 7 EMV-Gehäuse für den Schutz empfindlicher Elektronik [2]

Gerät (Schutzleiter nötig) wird. Möglichkeiten der Schirmkontaktierung zeigt Bild 6.

Beispiel für ein EMV-gerechtes Gehäusedesign

Bild 7 zeigt das Beispiel eines EMV-gerechtenen Gehäusedesigns. In schwieriger elektromagnetischer Umgebung bietet diese Konstruktion – zusammen mit den folgenden Massnahmen – einen sehr guten Schutz:

- Alle Kabel werden auf der Rückseite eingeführt.
- Schirme oder Aussenleiter (bei Koaxial- bzw. Triaxialkabeln) werden rundum auf der Rückseite kontaktiert.
- Außen befindet sich das Netzfilter, gut kontaktiert mit der Gehäuserückwand. Ein zusätzlicher Schutzleiter ist nahe beim Filter angeschlossen.
- Kontaktierung der Frontseite über elektrisch leitfähige Dichtung und klein gewählte Befestigungsabstände (im Verhältnis zur kürzesten Wellenlänge des störenden Frequenzspektrums). Das Schraubenanzugsmoment muss der Dichtung angepasst sein.

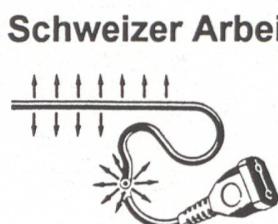
Das Resultat ist eine minimale Transferimpedanz zwischen den Störströmen ausserhalb des Gehäuses und der Elektronik innerhalb und damit eine minimale Einkopplung einerseits bzw. Abstrahlung elektromagnetischer Felder andererseits.

Literatur

- [1] Norbert Leitgeb: Strahlen, Wellen, Felder. Stuttgart: Georg-Thieme-Verlag 1990.
- [2] Arbeitspapier IEC 77B/168/CDV vom Oktober 95 zu IEC 1000-5-2 Ed. 1.

Mesures contre les champs électromagnétiques

L'article ci-dessus décrit des mesures permettant de réduire les champs électromagnétiques sur les appareils médicaux. Le meilleur moyen de supprimer les perturbations internes dues à l'appareil même consiste à éloigner les circuits sensibles les uns des autres. Pour protéger les appareils des perturbations externes induites par d'autres appareils, on veillera à adopter une conception soignée du boîtier et du blindage ainsi qu'un filtrage approprié des signaux.



- Praxisnahe Schulungsseminare
- Messungen elektromagnetischer Felder
- Elektro – Installationsberatungen
- Emissionsarme Elektroplanungen
- Elektroinstallationssanierungen
- Beratungen bei Natelsendeanlagen



SABE Ziel 2000 Schweiz-flächendeckende Beratung durch SABE elektrobiologie Messspezialisten



Unterlagen bei:

Schweizer Arbeitsgemeinschaft Biologische Elektrotechnik SABE
Postfach, 8050 Zürich; Telefon 01 311 91 30